

## Zum Jubiläum “70 Jahre Statthalterei Österreich” am 1. Jänner 2003:

### Der vergessene Statthalter

*Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt.* Röm 11,29

Es ist eine besondere Tugend des klösterlichen Lebens, der verstorbenen Mitbrüder immerwährend im Gebet zu gedenken. Dies ist zeichenhaft ein Abbild jener Gemeinschaft der Heiligen, die wir bekennen. Ein besonders ehrwürdiges Dokument dieser andauernden Verbundenheit ist etwa das “Verbrüderungsbuch” im Erzstift St. Peter zu Salzburg, in dem im achten Jahrhundert ein Geflecht gegenseitiger Hilfe im Gebet begonnen und festgeschrieben wurde.

Diese christliche Kultur des Erinnerns sollte uns im Ritterorden ein Vorbild und wichtiges Anliegen sein, denn hier haben wir einen großen Mangel zu beklagen.

Mein verehrter Vorgänger Dr. Julius Schuster fand im Jahre 1983 anlässlich seines traditionellen Osterbesuches in Jerusalem im Archiv des Lateinischen Patriarchates Dokumente über den Beginn der österreichischen Statthalterei, die augenscheinlich ihm bisher Unbekanntes enthielten.[1] [2] [3]

Im Anschluß an die erste internationale Konferenz des Ritterordens in Jerusalem vom 6. bis zum 12. September 1932 [4], die zur Umsetzung des neuen Statutes vom 19. März 1932, das Pius XI erlassen hatte [5], einberufen worden war, wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1933 für Österreich erstmals ein Statthalter des Ritterordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem ernannt.

Schuster gab lediglich den Familiennamen des Statthalters mit “Sizzo de Noris” an. Das Genealogische Handbuch des Adels [6] ergänzt unsere Kenntnisse. Gustav Heinrich Maria Graf [7] Sizzo de Noris, geb. Trient 14.2.1873, gest. Wien 1.2.1943. KuK Generalkonsul und Statthalter des Ordens vom Hl. Grab (sic). [8]

Gustav Graf Sizzo de Noris bildete seinen Statthaltereirat aus folgenden Personen: Prälat Protonotar Dr. Franz Hlawati (investiert 1934), Angelus von Eisner - Eisenhof (investiert 1917 in Jerusalem), Dr. Heinrich Höfflinger (investiert 1913 in Jerusalem), Oberst im Generalstab a. D. Walter Adam (investiert 1936) und Dr. Franz Graf Montjoye-Vaufrey (investiert 1936).[9] [10]

Von allen diesen Personen findet man in unseren Mitgliederverzeichnissen seit 1955 nur Dr. Heinrich Höfflinger und Dr. Franz Graf Montjoye-Vaufrey. Alle anderen - voran Seine Exzellenz der Statthalter in Österreich Gustav Heinrich Maria Graf Sizzo de Noris - sind vollkommen vergessen worden, auch nach der Publikation Schusters 1983.

Im ersten Mitgliederverzeichnis [11], das 1955 nach dem Krieg erschien, sind keine verstorbenen Ordensritter angeführt. So haben sich der emeritierte kommissarische Statthalter und spätere Regent Exzellenz Dr. Höfflinger und sein ebenfalls emeritierter Kanzler Hptm. a. D. Alexander Rippel (1917 in Jerusalem investiert), sowie ihr gemeinsamer Freund und Kamerad, der damalige Ordenssekretär Major a. D. Otto Weinrichter (investiert 1912 in Jerusalem), nicht zu Wort melden können. Später -als der Toten gedacht wurde - war es zu spät. Die Zeitzeugen waren abhanden gekommen oder wollten nicht mehr reden.

Eine wesentliche Rolle in diesem Vergessens- und Verdrängungsprozeß spielen wohl auch die Vorgänge bei der “Wiedererrichtung” der Statthalterei 1951 bzw. 1954.

Als Spätgeborener, Salzburger und Statthalter kann und will ich hier offen einige - wie ich glaube - schmerzliche, aber heilsame Wahrheiten aussprechen.

Bekanntlich betrieb der Schweizer Prälat Albert Oesch die “Wiedererrichtung” [12]. Wie man zwischen den Zeilen der Originaldokumente lesen kann, wollte Oesch (ein

persönlicher Freund S.H. PIUS XII) im Nachkriegsösterreich aus der Katholischen Aktion eine Gruppe von jüngeren Persönlichkeiten als Kern des Ritterordens, denen ein völliger Neubeginn zuzutrauen wäre. Was er augenscheinlich nicht wollte, waren alte Aristokraten, kaisertreue Offiziere und Herren der "Welt von gestern". Auch die Persönlichkeiten des Ständestaates waren (mit späteren Ausnahmen, wie z. B.: Karl Maria Stepan) nicht gern gesehen (So wurde auch die Ordensmitgliedschaft des ehemaligen Bundespräsidenten Miklas und seiner Gattin in allen Publikationen jahrzehntelang "vergessen").

Um es auf den Punkt zu bringen, aus dem - wie man offenbar glaubte - ineffektiven, vergreisten, kaisertreuen, antidemokratischen und schlitzohrig-österreichischen Herrenclub sollte eine demokratische (allerdings innerkirchlich gehorsame), westlich orientierte, moderne und schweizerisch effektive Organisation werden.

Der bei der ersten Investitur 1952 in der Stiftskirche am Nonnberg in Salzburg aufgenommene Eduard von Blaha - Olbor (der wohl nicht ganz dem neuen Anforderungsprofil entsprach) schrieb in einem Brief an seinen Freund Otto Weinrichter, daß "der alte ehrwürdige Statthalter" (Höfflinger) nicht zu jener Geltung kam, die "wir erhofft und erwartet hatten". Außerdem bedauert er, daß durch Oesch alles zu "demokratisch" und zu "schweizerisch" zugegangen sei. [13]

Ich füge hinzu, daß man zum Umlegen der Ordensmäntel den deutschen Statthalter Fürst Salm-Reifferscheidt eingeladen hatte. Augenscheinlich ein gewollter und demonstrativer Kontinuitätsbruch gegenüber der "ersten Statthalterei". Die traditionelle Spannung West gegen Ost in Österreich mag dabei - mit schweizerischer Billigung - mitgewirkt haben.

Auch wenn Neuhardt [14] schreibt, daß man sich bemüht habe, die "alten" Ritter zu integrieren, so sprechen derartige Zeichen eine andere Sprache. Tatsächlich war der Kontinuitätsbruch tief einschneidend. Dabei darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß die "erste Statthalterei" mit Sizzo de Noris und Höfflinger - wohl auch wegen der Verhältnisse dieser schrecklichen Zeit - tatsächlich höchst ineffizient organisiert war, wenn man dieses Wort überhaupt gebrauchen will.

Wenn Julius Schuster erst im 16. Jahr seiner Amtszeit von der Existenz seines Vorgängers Gustav Sizzo de Noris erfährt, obwohl z. B.: Alexander Rippel bis zu seinem Tode (1976!) am Wiener Komtureleben teilnahm, so spricht das deutlich für das Phänomen der Verdrängung. Es ist auch heute nicht leicht von Zeitzeugen innerhalb des Ritterordens etwas zu erfahren. Ich selbst habe mich (so etwa beim Aufbau der Homepage des Ordens) mehrfach bemüht, mit altgedienten Rittern ins Gespräch über die Vergangenheit zu kommen und bin dabei sehr oft kläglich gescheitert.

Diese Unkultur des Vergessens und Verdrängens sollen wir durch die anfänglich angesprochene Tradition des christlichen Gedächtnisses und des Gedenkens im Gebet ersetzen. Unser Mitgliederverzeichnis soll künftig ein möglichst vollständiges "Verbrüderungsbuch" (und kein Marktplatz der Eitelkeiten) im alten klösterlichen Sinn sein.

Ein Bruder ist ein Bruder und soll es immer sein. *Denn unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt.* Gedenken wir der Vergessenen und der Vergesslichen und bitten wir um die Gabe der christlichen Erinnerung in der Gemeinschaft der Heiligen.

Edwin Gräupl, August 2002.

---

[1] Ordensbrief Nr. 33 der österreichischen Statthalterei vom September 1983, Wien

- 
- [2] ORDO EQUESTRI SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI N. 5 1987/1988, Rom
- [3] Eine besonders wichtige Quelle im Archiv war für ihn die Korrespondenz des 1929 zum Weihbischof der lateinischen Erzdiözese Jerusalem aufgestiegenen oberösterreichischen (1865 in St. Thomas bei Waizenkirchen geborene) Priesters Dr. Franz Fellingner, der als Rektor des Österreichischen Hospizes 1917 in den Ritterorden vom Heiligen Grabe investiert worden war.
- [4] Dr. Valmar Cramer, Der Ritterorden vom Hl. Grabe von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart, 2. erweiterte Auflage 1983, Köln, Verlag J.P. Bachem; pag. 96
- [5] a.a.O. pag. 93
- [6] Genealogisches Handbuch des Adels, Band 23, Gräfliche Häuser B II 1960, ISBN 3-7980-0723-3, Starke Verlag, pag. 396
- [7] Augenscheinlich wegen der Abschaffung des Adels in Österreich im Jahre 1918 hatte er sich seinen Titel im Königreich Italien bestätigen lassen. Siehe [6]
- [8] Sein Vater Heinrich Graf Sizzo de Noris wurde 1882 als Großkreuzritter in Jerusalem investiert.
- [9] Ordensbrief Nr. 33 der österreichischen Statthalterei, 1983, pag. 18ff.
- [10] Investiturdaten aus einem unveröffentlichten Typokript von Dr. Alexander Kragora, 2002
- [11] Namensliste der österreichischen Ritter des Ritterordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem, 1955, als Privatdruck im Orden verteilt.
- [12] Johannes Neuhardt, Die Geschichte der österreichischen Statthalterei des Ritterordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem (Von den Anfängen bis 1962), Oktober 2000, unveröffentlichtes Typoskript
- [13] a.a.O.: pag. 8
- [14] a.a.O.: pag. 14